

Smartphone-Training: So macht dein Smartphone dich schlau und glücklich!

Digitaler Workshop für die 7. Jahrgangsstufe

Im Workshop der 7. Klassen definierte der Digitaltrainer Daniel Wolff das Smartphone als „Hochleistungscomputer“, der den Herstellerfirmen ein differenziertes Datenprofil jedes einzelnen Nutzers übermittelt. Steht für die User in erster Linie die Spaßfunktion der Smartphones im Vordergrund, so bedeuten sie für die fünf Firmen, die hinter diesen Geräten stehen – Apple, Microsoft, Amazon, Google/Börsenname Alphabet, Facebook – eine Ansammlung von Kenntnissen über jene.

Diese Zusammenhänge komprimierte Herr Wolff in dem Satz: „Wir leben in einer „Aufmerksamkeitsökonomie“. Während also die Benutzer von Handys ihren Interessen nachgehen,

Aufmerksamkeit in allen möglichen Apps suchen und finden, versuchen die Betreiber alles, um sie möglichst lange im Netz zu beschäftigen, indem sie sie „bei Laune halten“, personenbezogene Werbung für ihre Gewinnmaximierung schalten und Kaufaufforderungen an sie richten, die Bedürfnisse wecken und sie später evtl. sogar zum Wunsch nach einem bestimmten Autotyp manipulieren. Die Altersgruppen der jetzt 13-14-Jährigen seien die besten Ansprechpartner dieser Firmen für die Zukunft, noch dazu leben sie im reichen Deutschland.

Durch die immer frühere Nutzung von Smartphones – heute besitzt bereits die Hälfte der Grundschüler ein solches Gerät – durch ständige Erweiterung der Funktionen und auch durch die Corona-Krise steigert sich der Gewinn der Unternehmen ständig.

Nach diesem Überblick ging Herr Wolff noch auf sog. „Filterblasen“, auch „Echokammern“ genannt, ein: Nachrichten aus dem Internet seien selten objektiv, da sie sich aus den persönlichen Angaben speichern. So sollten sich Schüler*innen immer über die öffentlich-rechtlichen Sender informieren.

Neben Desinformation könne zu lange Handynutzung auch zu Haltungsschäden (vorgebeugter Rücken) Schlafmangel, Sucht und Kurzsichtigkeit führen. Eltern würden oft zu wenig die Gefährlichkeit von zu langem Surfen erkennen, was er bei Elternabenden immer ansprechen würde.

Wolffs Vortrag war lebendig und jugendnah, er zeigte anschauliche Graphiken, nannte aussagekräftige Zahlen, zeigte einen Kurzfilm über ein von zu vielen online-Gruppen gestresstem Mädchen und bezog auch die Schüler*innen mit ein, indem er Fragen stellte, diese sofort beantwortete und sie aufforderte, einen Test mit neun Fragen zu einer möglichen Handyabhängigkeit zu machen.

Mit einem digitalen Feuerwerk aus klatschenden Händen und positiven Kommentaren im Chat wurde Herr Wolff von den Jugendlichen herzlich verabschiedet.

Gabriele Glas